Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612.

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

24. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 26. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 25 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 25. Juni 1926 7. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 22. Juni 1926.

Bank Przemysłowców I.—II. Em.	—,— ‰	C. Hartwig I.-VII. Em.	7,50 ‰
Bank Związku I.-XI. Em.	4,— ‰	Dr. R. May, I.-V. Em.	20,— ‰
Polski Bank Handlowy I.-IX. Em.	—,— ‰	Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0 25 ‰
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—,— ‰	Młyn Ziemiański I.-II. Em.	—,— ‰
H. Cegielski-Akt. I.-X. Em. (1 Aktie zu zł 50)	4.— zł	Unja I.—III. Em.	3,80 ‰
Centr. Skór I.-V. Em.	—,— ‰	Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.)	—,— zł
Goplana I.—III. Em.	—,— ‰	3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfdbr. Vorkriegsstcke.	—,— ‰
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	2,— ‰	3½—4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Kriegs-Stcke.	—,— ‰
Herzfeld Victorius I.-III. Em.	—,— ‰	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stcke.	—,— ‰
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.-IV. Em.	—,— ‰	6% Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pr. 1 ctr. m.	8,10 zł
		8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft pro 1 Doll.	6,10 zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 22. Juni 1926.

10% Eisenbahnanl. pro 100 zł	154.— zł	100 belg. Franken zł (21.6.)	29,10
5% Konvertierungsanleihe, pro zł 100,—	32,— „	100 österr. Schilling „	141,60
8% poln. Goldanleihe, pro zł 100,—	157,— „	1 Dollar = Złoty „	10,—
100 franz. Franken = zł. 21.6.	28.60	1 deutsche Mark = Złoty „	2,38
6% Staatl. Dollar-Anleihe pr. 1 Doll. = Złoty „	68,50	1 Pfd. Sterling = „ „	48,76½
		100 schw. Frank. = „	194,—
		100 holl. Gulden = Złoty „	402,50
		100 tschech. Kronen — „ „	29,68

Diskontsatz der Bank Polski 12%.

Kurse an der Danziger Börse vom 22. Juni 1926.

1 Doll. = Danz. Gulden	5,17	100 Złoty = Danziger Gulden	51,25
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	25,20		

Kurse an der Berliner Börse vom 22. Juni 1926.

100 holl. Gulden = deutsche Mark	168,70	1 Dollar = dtsch. Mk.	4,20
100 schw. Frank = deutsche Mark	81,27½	5% Dt. Reichsanl.	0,40 %
1 engl. Pfund = deutsche Mark	20,44	Ostbank-Akt.	90,— %
100 Złoty = deutsche Mark	41,15	Oberschl. Koks-Werke	84,— %
		Oberschl. Eisenbahnbed.	59,— %
		Laura-Hütte	42,— %
		Hohenlohe-Werke	17,— %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

für Dollar:		für schweizer Franken:	
(16. 6.) 10,—	(19. 6.) —,—	(16. 6.) 193,975	(19. 6.) ——
(17. 6.) 10,—	(21. 6.) 10,—	(17. 6.) 194,—	(21. 6.) 194,—
(18. 6.) 10,—	(22. 6.) 10,—	(18. 6.) 194,—	(22. 6.) 194,—

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse:

(16. 6.) 10,22	(19. 6.) 10,24
(17. 6.) 10,23	(21. 6.) 10,17
(18. 6.) 10,27	(22. 6.) 10,20

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender.

Bezirk Rogasen.

Am 29. Juni (Peter und Paul) veranstaltet die Geschäftsstelle einen Ausflug zur Besichtigung der Wirtschaft des Herrn Schilling-Neumühle, und der Saatgutwirtschaft Hildebrandt-Kleszczewo. Treffpunkt 10 Uhr vormittags in Posen, Ecke Große Gerberstraße (Wielkie Garbary) und Schifferstraße (ul. Flisacza). Von dort Fahrt mit Autoomnibus nach Neumühle, mittags Weiterfahrt mit Eisenbahn bis Station Paczkowo; Rückkehr nach Posen spätestens 23,15 Uhr. Evtl. Teilnahmemeldung telephonisch an die Geschäftsstelle. — Der nächste Kochkursus beginnt am 13. Juli. Einladungen dazu sind ergangen. Bei sofortiger Meldung können evtl. noch einige Töchter von Mitgliedern berücksichtigt werden. Ende September beginnt voraussichtlich ein weiterer Kursus.

Landw. Verein Obornik. Sonntag, den 27. Juni, Flurschau. Abfahrt um 3 Uhr nachm. vom Markt Obornik nach Łukowo.

Kreisverein Obornik. Sonntag, den 4. Juli, Flurschau. Treffpunkt ½3 Uhr in Ninino an der Abzweigung des Weges nach Uhlenhof. Zum Schluß zwangloses Zusammensein in Ritschenwalde.

Bauernverein Grützendorf. Versammlung Sonnabend, den 3. Juli, nachm. 3 Uhr. Lokal wird noch bekannt gegeben. Vortrag des Herrn Dipl. Landwirt Chudzinski; Vortragsthema wird noch bekannt gegeben.

Bauernverein Rogasen. Der Verein hat beschlossen, keine eigene Felderschau zu veranstalten, sich dafür aber geschlossen an der Flurschau des Kreisvereins zu beteiligen.

Bezirk Schildberg.

Die Sprechtage finden bis auf weiteres wie folgt statt:
in Kempen im Hotel Grützmacher jeden Mittwoch von 11 bis 3 Uhr;
in Schildberg im Hotel Centralny (Donek) jeden Donnerstag von 8—12 Uhr;
in Reichtal am 30. Juni bei Raimund Mark von 11—4 Uhr.

Bezirk Lissa.

Am 12. 7. beginnt in Rawitsch der nächste Haushaltungskursus. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete am 2. 7., um 11 Uhr in der Sprechstunde entgegen.

Flurschau am 27. 6. für die Ortsvereine Jutroschin und Gostyn in Pempowo. Treffpunkt um ½4 Uhr Hauptgut Pempowo. Da die Teilnehmerzahl voraussichtlich groß sein wird, können an der Schau nur die Vereinsmitglieder und ihre Söhne teilnehmen.

Flurschau am 29. 6. für die Ortsvereine Lissa-Wolfskirch-Reisen in Górzno. Treffpunkt 4 Uhr Gutshof Garzyn (Bahn-

benutzung ist nicht möglich, da abends kein Zug von Garzyn abgeht). Die Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Sprechstunde am 2. und 16. 7. in Rawitsch;
Sprechstunde am 9. und 23. 7. in Wollstein. Netz.

Bezirk Ostrowo.

Hauptsprechtag in Ostrowo, ul. Kosciuszki 6, Teleph. 261, jeden Montag von 8—1 Uhr.

Sprechtage: in Krotoschin jeden Dienstag von 8—11 Uhr im fr. Geschäftszimmer. Des Feiertages Peter und Paul wegen fällt die Sprechstunde aus.
in Kobylin am Donnerstag, dem 8., und 22. Juli, von 8—11 Uhr bei Taubner;
in Koschmin am Montag, dem 28. Juni und 19. Juli, von 8—12 Uhr in der Kreisgenossenschaft.

Verein Konarzewo. Versammlung Donnerstag, den 24. Juni, nachm. 3 Uhr bei Hucke.

Verein Eichdorf. Versammlung Freitag, den 25. Juni, nachm. 6 Uhr bei Schönborn.

Verein Dtsch. Koschmin. Versammlung Sonnabend, den 26. Juni, nachm. 5 Uhr bei Liebek.

Verein Marienbronn. Versammlung Sonntag, den 27. Juni, nachm. 3,30 Uhr bei Smarz. Redner in vorstehenden Versammlungen — Herr Dipl.-Landwirt Chudzyński, Vorträge über Ernte unserer Kulturpflanzen.

Kreis Adelnau. Am Sonntag, dem 27. Juni, nachm. ½4 Uhr findet bei Kollata in Adelnau eine Besprechung von Vertrauensleuten aus dem Kreise Adelnau zwecks Gründung von Vereinen im Kreise statt.

Für die **Vereine Kobylin, Guminitz und Konarzewo** findet am Dienstag, dem 29. Juni (Peter und Paul) in Solkau eine Flurschau statt. Treffpunkt: 2 Uhr nachm. Gutshof Solkau.

Verein Steinitsheim. Versammlung Donnerstag, den 1. Juli, nachm. 3 Uhr im Gasthause.

Verein Langenfeld-Breitenfeld. Versammlung Freitag, den 2. Juli, nachm. 1 Uhr bei Zielinski in Breitenfeld.

Redner in vorstehenden zwei Versammlungen voraussichtlich Herr Winterschuldirektor Perek aus Schroda.

Verein Kobylin. Versammlung am Sonnabend, dem 3. Juli, nachm. 2 Uhr bei Taubner in Kobylin. Vortrag von Herrn Direktor Reissert über Weinbereitung und Einkochen. Die Damen sind höflichst eingeladen.

Am Sonntag, dem 20. Juni, veranstalteten die Vereine Raschkow, Ratenau und Steinitsheim eine Flurschau zum Herrn v. Stiegler-Sobotka. 120 Mitglieder nahmen an ihr teil. Unter der persönlichen Leitung des Herrn v. Stiegler hatte jeder Teilnehmer Gelegenheit, sich an Hand der Sortenanbau- und Düngungsversuche eingehende Informationen zu holen.

Ferner fand eine stark besuchte Flurschau der Vereine Wilcza und Wilhelmswalde nach dem Versuchsgut der Landwirtschaftskammer Pentkowo im Kreise Schroda statt. Herr Direktor Dzierzkowski übernahm persönlich die Führung und gab überall erschöpfende Auskunft. Außerdem hatte jeder Teilnehmer vor Beginn der Flurschau eine Broschüre „Versuchsplan für 1926 von Pentkowo", in der die Aussaatmenge, Düngung usw. einer jeden Parzelle eingehend beschrieben ist, erhalten. Jeder der Teilnehmer konnte viel Neues sehen und lernen.

Flurschau im Kreise Wirsitz. Der Landwirtschaftliche Kreisverein Wirsitz veranstaltet am 29. Juni eine zweitägige Flurschau. Treffpunkt am 29. d. Mts. (Peter und Paul), 9 Uhr vormittags, bei Herrn Birschel-Erlau. Weiterfahrt nach Gernheim.

Am 30., vorm. 9 Uhr, Treffpunkt in Charlottenburg, 2 Kilometer nördlich von Charlottenburg an der Chaussee nach Lobsens. Felderfahrt. 12 Uhr Besichtigung der Zichorienfabrik Nieżychowo. Frühstück im B.-H.-V. Besprechung über Einrichtung eines Versuchsringes.

Besichtigung der Koppelanlagen in Czajcze und Kl.-Wissek. Fohlenmarkt in Kl.-Wissek.

Für die Herren aus dem Nakler Bezirk stehen auf besondere Anforderung für den 30. d. Mts. Wagen zur Verfügung.

Bezirk Posen I.

Landw. Verein Gowarzewo. Am 27. Juni, nachm. 2 Uhr im Schulpark Sommervergnügen. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Schaubelustigungen und sonstige größere Ueberraschungen.

Bezirk Posen II.

Verein Duszniki. Versammlung am 26. 6., nachm. ½2 Uhr, im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Hoene über Kartoffelkrankheiten und des Herrn Rosen über Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Bauernverein Mechnarz. Der Verein veranstaltet am Sonnabend, dem 26. 6., nachm. 2 Uhr, eine Flurschau in Mechnarz, Milostowo und Tutschempe. Abends 8 Uhr Beginn des Sommervergnügens in Mechnarz.

Kreisbauernverein Neutomischel. Die nach Wasowo am Sonntag, dem 27., angesagte Flurschau fällt wegen Maul- und Klauenseuche aus.

Der Vorstand des Kreisbauernvereins hat beschlossen, am gleichen Tage die Flurschau nach Kuschlin zu unternehmen. Abfahrt des Extrazuges von Neutomischel mittags 1,15 Uhr bis Glupon, Abfahrt ab Försterei Wasowo abends 10½ Uhr nach Neutomischel. Der Zug hält auf jeder Station. Für die Damen stehen in Glupon Wagen zur Fahrt nach Kuschlin bereit. Abends Tanz bei Jaensch-Kuschlin.

Der Haushaltungskursus Podwegierki feiert am Freitag, den 2. Juli, nachm. 7 Uhr, bei Bartkowski in Wreschen sein Schlußkränzchen. Reigen, zwei Theaterstücke, Tanz. Kuchen-, Tortenverkauf. Eine Stunde zuvor Besichtigung der Handarbeiten und Erzeugnisse.

Prüfung der Teilnehmerinnen vormittags von 11—11½ Uhr im Betsaal Podwegierki. Die landwirtschaftlichen Vereine des Kreises Wreschen werden zu der Veranstaltung herzlichst eingeladen.

Am gleichen Tage findet nachmittags eine Flurschau in Bierzglin statt. Treffpunkt 4 Uhr in Bierzglin. Abends Zusammenkunft bei Bartkowski in Wreschen.

Bauernverein Bentschen. Versammlung am Dienstag, dem 29. Juni, nachm. 3 Uhr, bei Dalchau in Streese. Vortrag des Herrn Rosen über Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Bauernverein Gowarzewo. Der Verein feiert am Sonntag, dem 27. 6., sein Sommervergnügen. Rosen.

Pachtung von Landwirtschaften.

Wir machen unsere Mitglieder nochmals darauf aufmerksam, daß zahlreiche Bewerber sich um die Pachtung von Landwirtschaften bemühen. Angebote erbeten an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Poznań, ul. Franciszka Ratajczaka 39.

Filmstelle der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Wir bringen unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß wir eine Filmstelle für landwirtschaftliche Lehrfilme bei unserer Gesellschaft eingerichtet haben. Die Bedeutung des Lehrfilmes als Erziehungs- und Bildungsstelle wurde in den letzten Jahren immer mehr erkannt, und auch die technische Seite hat eine weitere Vervollkommnung erlangt, so daß man heute auch unter primitiven Verhältnissen zufriedenstellende Filmvorführungen bieten kann. Vereine, die für solche Filmvorführungen Interesse haben, werden gebeten, Anmeldungen rechtzeitig direkt an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft oder durch die Geschäftsstellen zu richten.

Auflösung der Geschäftsstelle Żnin.

Die für den Kreis Znin bisher zuständige Geschäftsstelle Znin wird mit dem 30. Juni aufgelöst und die Vereine Dziewierzewo, Górki-Zagajne, Osno, Dąbrowa, Rogowo und Janowiec der Geschäftsstelle Gnesen (Gniezno), ul. Mieczysława Nr. 15, Telephon 353, zugeteilt.

Die übrigen Vereine: Znin, Brzyskorzystew und Barcin werden der Geschäftsstelle Hohensalza (Inowrocław), ul. Dworcowa 1, Telephon 237, angegliedert.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Sprunggeldgebühren.

Die Landwirtschaftskammer bringt folgendes zur Kenntnis: Allen Stationshaltern von Bullen oder Ebern steht von dem Veröffentlichungstage dieses Kommunikates an das Recht zu, als Sprunggeldgebühr für einen Stationsbullen 5 Zloty und von einem Stationseber 2,50 Zloty zu nehmen. Es ist nicht erlaubt, höhere Gebühren zu nehmen.

Westpoln. Landw. Gef. Ldw. Abt.

9 Bücher. 9

Księga Adresowa Gospodarstw Rolnych Województwa Poznańskiego. Opracowała Wielkopolska Izba Rolnicza. Nakładem Biura Ogłoszeń „Par" w Poznaniu.

Die Volkswirtschaftliche Abteilung der Landwirtschaftskammer hat unter der Redaktion des Herrn Adam Ostrowski ein Adreßbuch über alle über 100 Hektar große Wirtschaften der Wojewodschaft Posen, sowie über alle selbständigen Gutsbezirke ohne Rücksicht auf ihre Größe in alphabetischer Reihenfolge für die einzelnen Kreise der Wojewodschaft herausgegeben. Neben dem Namen der Besitzung sind auch stets der Name des Besitzers evtl. auch des Pächters, Größe der Besitzung, die Arten der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche, die landwirtschaftlichen Nebenbetriebe, Katasterreinertrag, Post-, Bahn- und Telephonstation und sonstige wichtigere, die Wirtschaft betreffenden Einzelheiten angegeben. Außerdem sind hier die Behörden, Aemter, Staats- und Verwaltungsinstitute, Organisationen, Vereine, landwirtschaftliche Gesellschaften sowie statistische Angaben und Tabellen, die auf die Landwirtschaft der Wojewodschaft Bezug haben, verzeichnet. Leider hat es der

Verfasser unterlassen, die deutschen Organisationen mit aufzunehmen. Es ist weder die deutsche Berufsorganisation, die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft mit ihren Abteilungen und Geschäftsstellen in der Provinz, noch die Genossenschaftsverbände in diesem Werk enthalten. In all diesen Fällen muß der Leser auch künftighin zum Landwirtschaftlichen Kalender für Polen greifen, wo er die einzelnen Adressen von den hier unberücksichtigt gebliebenen Organisationen vorfindet.

Tandaradei. Ein Buch deutscher Lieder mit ihren Weisen aus 8 Jahrhunderten von Johannes Hatzfeld. 3. Auflage (38—40 000). Volksvereinsverlag G. m. b. H., M.-Gladbach. — Jetzt im Sommer, wo auch die Sangeslust sich steigert, möchten wir die Sangesfreunde auf dieses weitverbreitete Volksliederbuch aufmerksam machen, in dem die bekanntesten deutschen Volkslieder mit ihren Weisen und Klampfegriffen zusammengefaßt sind. Manches schöne Lied, das heute wenig bekannt, oder ganz in Vergessenheit geraten ist, ist hier enthalten, so daß jedem die Möglichkeit gegeben ist, seinen Liederschatz immer weitgehend zu ergänzen.

Die Mangelkrankheiten, Avitaminosn von Dr. med. K. Fr. von Kügelgen, Verlag Emil Pahl, Dresden. — Die unzählig vielen Krankheiten, unter denen heute die Menschheit leidet, sind zum Großteil auf unsachgemäße Ernährung zurückzuführen. Die fast vollständige Abkehr der Menschheit von der Rohkost hat dazu geführt, daß durch den Kochprozeß die Vitamine, auch Kompletine oder Ernährungsstoffe genannt, vernichtet werden und ihr Mangel sich daher dann in Ernährungsstörungen kundgibt. Jeder Hausfrau und überhaupt jedem Menschen, der Wert auf seine Gesundheit legt, können wir das angeführte Werk nur bestens empfehlen.

14 Fragekasten und Meinungsaustausch. 14

Ich bitte Berufsgenossen um Angabe, wie man sich eine Wiesenwalze aus Zement selbst herstellen kann. Geeignete Länge und Höhe, Stärke der Achse, Anbringung von Deichsel und Sitz, Verhältnis Zement zu Kies, ob Reifen erforderlich, Bespannung?

18 Genossenschaftswesen. 18

Richtlinien für die genossenschaftliche Benutzung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.

In Nr. 2 des Württembergischen landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatts vom 15. Januar l. J. finden sich für die genossenschaftliche Benutzung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte nachstehende Richtlinien, die in gegenwärtiger Zeit mit dem Zwang zur Verbilligung der Herstellungskosten landwirtschaftlicher Erzeugnisse besonders beachtenswert sind:

„1. In der gegenwärtigen Zeit ist eine Verbilligung der Herstellungskosten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse mit allen Mitteln durchzuführen; eine solche kann durch eine weitgehende Verwendung von Maschinen ermöglicht werden.

2. Die Maschinenanwendung stößt in den landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbetrieben auf verschiedene Schwierigkeiten: verhältnismäßig hohe Anschaffungskosten, Mangel an guten Unterbringungsräumen, Unmöglichkeit einer restlosen Ausnutzung der Maschinen, Mangel an geeigneten Bedienungsleuten.

3. Trotzdem kann in den Betrieben des klein- und mittelbäuerlichen Besitzstandes auf dem Wege über die Genossenschaften auf eine weitgehende Verwendung von Maschinen hingearbeitet werden.

4. Bei zweckentsprechender Handhabung kann für die gemeinschaftliche bzw. genossenschaftliche Benutzung eine große Zahl von Maschinen und Geräten, welche zur Bodenbearbeitung, Ackerbestellung, Saat, Saatpflege, Erntegewinnung und Bearbeitung der Ernteerzeugnisse benötigt werden, in Betracht kommen; außerdem auch Viehwagen, Schrot- und Knochenmühlen, Baumspritzen, Beizapparate usw.

5. Wenn in die Art der Reihenfolge der Benutzung der Maschinen unter starker Führung ein System gelegt wird und die Arbeitszeiten der Maschinen richtig verteilt werden, sind für den einzelnen Landwirt bei der gemeinschaftlichen bzw. genossenschaftlichen Benutzung der Maschinen so viel Vorteile vorhanden, daß geringe Nachteile gern dafür in Kauf genommen werden können.

6. Zur gemeinschaftlichen bzw. genossenschaftlichen Benutzung sollen nur solche Maschinen und Geräte beschafft werden, welche sich für die jeweils in Betracht kommenden Boden- und Betriebsverhältnisse, sowie für die Gegend, in der die Maschinen Anwendung finden sollen, auch tatsächlich eignen, und deren wirtschaftliche Anwendung für die betreffende Gegend einwandfrei feststeht. Die Möglichkeit der Verwendung sogenannter Universalmaschinen ist sehr beschränkt. Maschinen, die wenig Bedienungsleute beanspruchen, verdienen den Vorzug vor anderen, selbst wenn diese vielleicht leistungsfähiger sind. Der erste Lohnarbeiter ist der teuerste!

7. Im einzelnen Falle ist die Beratung durch den zuständigen staatlichen landwirtschaftlichen Sachverständigen (Vorstand der Landwirtschaftsschule), die Landwirtschaftskammer oder die Landwirtschaftliche Beratungsstelle des Verbandes unbedingt notwendig.

8. Hat eine Genossenschaft Maschinen und Geräte zu gemeinschaftlicher Benutzung für die Mitglieder angeschafft, so ist es erforderlich, daß vom Vorstand und Aufsichtsrat ein Mitglied der Genossenschaft, welches von landwirtschaftlichen Maschinen etwas versteht, gegen entsprechende Belohnung (Gewährung eines Prozentsatzes der Benutzungsgebühren) eigens dazu bestellt wird, die Benutzung der Maschinen zu überwachen, für eine durchgreifende Reinigung, sowie eine gute und zweckmäßige Unterbringung der Maschinen nach der Benutzungszeit, für das Vorhandensein dringend erforderlicher Ersatzteile und für die Vornahme von Reparaturen zu sorgen (Maschinenhalter).

9. Als Maschinenhalter nimmt man am besten geschickte Handwerker, wie Schmiede, Schlosser, Wagner, die in der Lage sind, vorkommende Ausbesserungen in den meisten Fällen selbst schnell ausführen zu können.

10. In jedem Falle muß seitens der Genossenschaft eine Benutzungsgebühr für die Maschinen und Geräte erhoben werden. Die Höhe derselben richtet sich im allgemeinen nach der mit der Maschine geleisteten Arbeit oder nach der Zeit, innerhalb welcher die Maschine benutzt wurde. Die Benutzungsgebühr muß so hoch bemessen sein, daß die Unkosten der Genossenschaft bestritten und das Maschinenkapital verzinst und amortisiert werden kann.

11. Man kaufe nie alte Maschinen, auch wenn sie noch so billig erscheinen, denn sie verursachen viele Ausbesserungen und versagen meistens dann, wenn sie am dringendsten benötigt werden. Rentiert sich die genossenschaftliche Benutzung einzelner Maschinen und Geräte nicht, so suche man diese rasch wieder zu verkaufen.

12. Maschinen und Geräte, die das ganze Jahr hindurch benutzt werden können, brauchen nur in geringer Anzahl vorhanden zu sein; dagegen müssen Maschinen und Geräte, die nur wenige Wochen im Jahre benutzt werden können, in mehreren Stücken zur Verfügung stehen."

22 Güterbeamtenverband. 22

Am Sonntag, dem 13. d. Mts., fand in Exin eine gut besuchte Sitzung des dortigen Güterbeamten-Zweigvereins statt. Auf der Tagesordnung stand die Abhaltung eines Sommervergnügens der Mitglieder mit ihren Damen zur Beratung. Es wurde der Beschluß gefaßt, am 27. d. Mts. in Stołeczyn ein Waldfest abzuhalten. Hierauf fand noch eine Aussprache über den Stand der Feldfrüchte statt, wobei festgestellt wurde, daß die Zuckerrübe trotz der andauernden vielen Niederschläge auf Lehmboden gut gedeiht, dagegen hat die Rübe auf leichtem Boden stark gelitten. Sie ist in ihrer Entwicklung dort sehr zurückgegangen.

Hierauf folgte ein Vortrag des Chemikers Kettler aus Posen über Beiträge zur Bodenanalyse nach der Keimpflanzenmethode des Prof. Neubauer-Dresden. Herr Kettler betonte in ausführlicher Weise die Wichtigkeit der Kenntnis des Bodennährstoffkapitals an wurzellöslichen Nährstoffen für den Landwirt. Weiter hob der Vortragende hervor, daß die Kalkfrage von seiten der Landwirtschaft noch nicht genügend berücksichtigt wird, da er bei seinen bisherigen Bodenuntersuchungen Versäuerung der Böden feststellte, die nur durch Kalk behoben werden können.

Dieser Vortrag erweckte lebhaftes Interesse und gab nach Beendigung Anlaß zu einem regen Gedankenaustausch.

Sodann machte Herr Friederici Mitteilung über die Löhne, insbesondere die neuen Akkordsätze für Wiesen- und Kleemäher, und brachte gleichzeitig hieran anschließend die Feuerversicherungs-

Gesellschaft „Vistula" in empfehlende Erinnerung. Er bemerkte, daß diese Gesellschaft in ein Vertragsverhältnis mit der Westpolnischen Landw. Gesellschaft eingetreten ist.

29	Landwirtschaft.	29

Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 1. bis 15. Juni 1926.

Von Ing. agr. Karzel, Posen.

Ueber die letzte Berichtsperiode ist nicht viel Erfreuliches zu berichten. Es gab Tage, an denen der Regen schon gar nicht aufhören wollte; und sogar ältere Landwirte können sich eines so regenreichen Jahres gar nicht erinnern. So werden uns die Niederschlagsmengen aus dem Kreise Lissa für diese 15 Tage mit 113 Millimetern, aus dem Kreise Kosten mit 117 Millimetern und aus dem Kreise Hohensalza mit 120 Millimetern angegeben, und in den übrigen Kreisen war es auch nicht viel besser. Oefter wurden auch Gewitter beobachtet. Besonders hart wurde der Kreis Neutomischel betroffen, der an einem Tage drei so starke Ungewitter zu verzeichnen hatte, daß alle tiefer gelegenen Wiesen und Ackerschläge unter Wasser standen. Hagel trat seltener auf und hat auch nirgends nennenswerten Schaden angerichtet. Die Temperatur war die ganze Zeit hindurch kühl, die höchste Tagestemperatur wurde am 3. Juni festgestellt und betrug 28° C; sonst bewegte sie sich zwischen 15 und 23°. Die niedrigste Tagestemperatur von 11° C hatte der 2. Juni aufzuweisen; in den restlichen Tagen schwankte sie zwischen 12—15° C. Wenn es auch nicht immer geregnet hat, so hat sich der Himmel meist in düsteres Grau gehüllt und von den kraftspendenden Sonnenstrahlen war wenig zu verspüren.

Doch gerade dieses Jahr mit seinen starken klimatischen Abweichungen gibt uns Anlaß zu mancherlei Beobachtungen. Wenn wir erwägen, wie stark gerade durch die Steigerung der Wärme und durch direkte Sonnenstrahlung die Wachstumsintensität der Pflanzen zunimmt, so muß es uns wundernehmen, daß die Entwicklung der Pflanzen trotz dieser zwei ungünstig gestellten Faktoren noch in diesem Maße vor sich gegangen ist. Denn im Grunde genommen können wir nicht sagen, daß die Pflanzen gegen die früheren Jahre in starkem Maße in der Entwicklung zurückgeblieben sind. Die Natur sorgt für einen Ausgleich, so daß die Erntezeiten der einzelnen Jahre nur wenig voneinander abweichen. Wenn auch in anderen Jahren den Pflanzen viel mehr Wärme und Sonne zuteil wurde, so trat doch meist wiederum das Wasser in das Mindestmaß und wirkte hemmend auf die Entwicklung. Unwillkürlich wird der Landwirt auf die große Bedeutung des Wassers für das Wachstum der Pflanzen erinnert, und es wird ihm ein Beweis im Großen erbracht, wie durch die Steigerung eines Wachstumsfaktors bis zu einem gewissen Grade ein Ausgleich für die anderen im Minimum vorhandenen Faktoren, unabhängig von diesen, geschaffen werden kann. (Mitscherlich-Gesetz von den Wachstumsfaktoren.)

Allgemein hören wir auch über eine gute Wirkung der Düngemittel in diesem Jahre. Viele Winterschäden wurden noch durch Kopfdüngung wieder gut gemacht. Diese günstige Wirkung ist nicht in jedem Jahre so in die Augen fallend wie gerade in diesem und ist wiederum auf die hinreichende Menge des Transportmittels Wasser zurückzuführen. Je nährstoffarmer der Boden ist, um so mehr Feuchtigkeit muß die Pflanze aufnehmen, um ihren Nährstoffbedarf zu decken, weil doch die Pflanze die Nährstoffe nur in gelöstem Zustande aufnehmen kann. Damit erklärt es sich auch, wieso die Pflanzen bei starker Düngung mit weniger Wasser im Boden auskommen als auf nährstoffarmem Boden. Bei großem Ueberschuß an Feuchtigkeit kann jedoch die Pflanze ebenfalls hungern, weil dann die Nährstoffe in zu schwacher Lösung wiederum im Boden vorhanden sind, abgesehen davon, daß die Lebensvorgänge nicht ohne Störung vor sich gehen können, wie dann auch die Luft aus dem Boden verdrängt, die Bakterientätigkeit unterbunden und Pflanzenkrankheiten gefördert werden

Die Entwicklung der Pflanzen begann auch schon unter großer Feuchtigkeit zu leiden. Aus Pommerellen hören wir vielfach Klagen über schlechten Roggenstand, während er bis jetzt bei uns allgemein gut stand und man nur dort, wo er stark lagert, Ertragsminderungen befürchtet. Die Blütezeit für ihn war in diesem Jahr denkbar ungünstig; gegenwärtig ist er in der Kornbildung begriffen. In Pommerellen sollten ferner die kalten Nächte zu Anfang des Monats Mai hemmend auf die Strohbildung des Roggens gewirkt haben. In der Weichselniederung leiden die Saaten sehr unter der Nässe, viele tiefer gelegenen Stellen sind bereits ausgefault. Die übrigen Saaten werden in Pommerellen bis auf Raps und Klee als gut bezeichnet. Bei Weizen und Gerste kamen gegen Ende der Berichtszeit Aehren zum Vorschein, und die Wintergerste ist bereits in der Milchreife, lagert jedoch auch stellenweise. Die Rüben schließen vielfach schon die Reihen und stehen bis jetzt noch gut. In dem schweren kujawischen Boden sind stellenweise die Kartoffeln ausgefault und im Kreise Birnbaum wurden sie in der Flußniederung durch das Austreten der Warthe versandet und mußten in einzelnen Betrieben schon dreimal bestellt werden.

Die Pflegearbeiten waren durch die Nässe sehr erschwert, so daß das Unkraut auf den Schlägen sehr überhand genommen hat. Auch konnten auf schweren Böden die Rüben noch nicht zu Ende verzogen werden. Die Zichorie wird, soweit es möglich ist, verzogen. Mit dem Wiesen- und Kleemähen ist überall begonnen worden; leider ist das Heu auch zum größten Teil verfault. Sollte daher der Regen noch längere Zeit anhalten, dann müßte sich der Landwirt entschließen, das bis dahin noch nicht gemähte Gras einzusäuern.

Von den tierischen Schädlingen tritt die Runkelfliege, besonders im Kreise Lissa, sehr stark auf. Auf den Obstbäumen fressen im Kreise Wirsitz die Raupen die Blätter weg. Von den Pflanzenkrankheiten sind neben den schon in früheren Berichten erwähnten noch der Wurzelbrand der Rübe und die Fußkrankheit beim Roggen beobachtet worden. Am Raps wurde die Schwärze der Rapsschoten festgestellt. Sie äußert sich im Auftreten schwarzwolliger, runder oder langgestreckter Pilzhäufchen auf den noch unreifen Schoten, die entweder gänzlich absterben oder notreif werden, vorzeitig aufspringen und die zum Teil geschrumpften Samen ausfallen lassen. Die Krankheit wird durch einen Pilz (Sporidesmium exitiosum) hervorgerufen und wird meistens durch zu dichten Stand der Pflanzen gefördert.

Von den tierischen Krankheiten ist jetzt die Blähsucht oder Trommelsucht beim Rind, die Kolik bei Pferden eine bekannte Erscheinung. Bei dem Aufblähen wird der Hinterleib infolge von enormer Gasansammlung im Pansen, bei der die linke Hungergrube hervorgewölbt ist, stark aufgebläht. Hervorgerufen wird das Aufblähen durch zu viel blähendes Futter, wie saftiges Grünfutter (besonders gefährlich ist Rotklee vor der Blüte), namentlich solches, welches naß vom Regen, vom Tau oder bereift ist, oder welches schon einige Zeit im Haufen gelegen hat. Die Behandlung hat auf eine möglichst schnelle Entfernung der angesammelten Gase aus dem Pansen auf natürlichem Wege hinzuwirken. In einem besonderen Artikel soll auf die Behandlung dieser Krankheit noch näher hingewiesen werden. Futterschwierigkeiten bestehen zwar nicht, doch können die Schafe der Nässe wegen nicht auf der Weide gehalten werden.

30	Marktberichte.	30

Geschäftsbericht der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Poznań.

Getreide. Infolge starker Nachfrage nach Roggen zu Exportzwecken konnten die Preise für Roggen eine Aufbesserung von 0,10—0,15 Dollar erfahren. Dadurch sah sich auch die Posener Börse veranlaßt, Roggen in der Berichtswoche von 31,25 bis auf 33,50 Zloty zu erhöhen. Die hiesigen Müller konnten zu den

Exportpreisen Ware nur vereinzelt aufnehmen, da der Mehlabsatz ein sehr schlechter ist und die gebotenen Mehlpreise im Verhältnis zum Roggenpreise keine Rechnung lassen.

Weizen. Das Geschäft in Weizen ist nach wie vor sehr ruhig und werden nur vereinzelt kleinere Quantitäten auf Basis der Notiz gehandelt.

Gerste ist gefragt. Für gute Gerste wird bis 33 Zloty, je nach Lage der Station, gezahlt.

Guter, gesunder, trockener Weißhafer ist nach wie vor gesucht und werden Preise je nach Lage der Station von 36 bis 37 Zloty gezahlt.

Futtermittel. Die Marktlage blieb unverändert. Kleie ist flüssiger, da die Mühlen anscheinend die anfallenden Mengen nicht mehr so „aus der Hand gerissen" bekommen, wie noch vor kurzem. Besonders ist Weizenkleie stark angeboten. Als Kraftfutter wird eigentlich nur Sonnenblumenkuchenmehl gefragt, das regelmäßigen Absatz findet.

Düngemittel. Wir haben am Sonnabend durch Rundschreiben die Preise und Bedingungen für die für den Herbstbedarf in Frage kommenden Düngemittel bekannt gegeben und empfehlen baldige Benutzung, um nach Möglichkeit Ablieferungen während der Erntearbeiten zu vermeiden. Unsere Thomasphosphatmehl-Transporte erwarten wir Ende dieser, Anfang nächster Woche in Stettin, von wo die waggonweisen Ablieferungen dann sofort aus dem löschenden Dampfer erfolgen. Soweit noch Bedarf zu decken ist, empfehlen wir schleunigsten Entschluß, da der Preis sich natürlich um die Spesen verteuern muß, wenn die Ware erst über Lager geht. Mit einem Zurückgehen der Preise ist für die nächsten Monate bestimmt nicht zu rechnen. Die neuen Bedingungen für Kalkstickstoff sind nach Abfassung unseres Rundschreibens bekannt geworden. Danach ist der bisherige Preis beibehalten worden, während Wechselkredit nur noch auf 3 Monate gewährt wird. Schwefelsaures Ammoniak ist — an den Friedenspreisen gemessen — heute sehr preiswert; es wird sich empfehlen, Herbstbedarf auf Grund der gegenwärtigen günstigen Preisbasis zu kaufen. Es sollte beim Einkauf mehr Wert als bisher darauf gelegt werden, daß man einwandfreie Qualität aus den oberschlesischen Koksanstalten erhält. Die Superphosphatfabriken haben sich nun auch entschlossen, ihre Preise herauszubringen; wir haben sie in unserem letzten Rundschreiben bekanntgegeben. Diese Preise sind, wie im letzten Bedarfsjahr, in Goldzloty gehalten, der aber nicht mehr nach dem Feingold, sondern nach dem Kurs des Schweizer Franc berechnet wird. Diese Methode erleichtert die Abrechnung. Die Dauer des Kredits ist auf wenige Monate beschnitten, ebenso wie bei Kaluszer Kainit und Kali. Deutsche Kalisalze können wir jetzt ebenfalls auf mehrmonatlichen Wechselkredit geben. Die Preise sind allerdings erheblich höher als für inländische Salze, dafür hat man aber natürlich ungleich bessere Qualität und beliebige Auswahl der Gehaltslage.

Kohlen. Die Verladungen erfolgen letzthin sehr schleppend und sind trotz stärkster Anmahnung nicht zu beschleunigen. Wieweit es den Tatsachen entspricht, daß Verkehrshemmungen vorliegen oder ob geldliche Momente mit Bezug darauf, daß man sich über die letzte Preiserhöhung noch nicht im klaren ist, mitsprechen, ist schwer zu sagen. Wir geben uns Mühe, die Rückstände herauszubringen.

Maschinen. In bezug auf die Preise sind in der Berichtswoche keine Veränderungen eingetreten. Die Kauflust der Landwirtschaft litt unter der ungünstigen Witterung. Mit Eintritt des trockenen Wetters macht sich eine bessere Stimmung bereits bemerkbar und sind besonders Getreidemäher in den letzten Tagen vielfach gefragt und auch gehandelt worden. Wir weisen wiederholt darauf hin, daß wir in Getreidemähern alle guten Fabrikate, in allererster Linie aber die von uns als besonders gut erkannten Fabrikate „Krupp-Fahr" und „Deering" zu besonders günstigen Preisen vom Lager liefern können. Die Preise für Zement sind zurzeit als billig zu bezeichnen. Wir haben die jetzt gültigen Preise bereits durch Rundschreiben bekannt gegeben. Dieselben stellen sich bis auf weiteres auf Zloty 12,65 für das Faß von 180 Kilogramm brutto inkl. Faß ab Werk Wejherowo, für die Stationen südlich der Bahnstrecke Schneidemühl—Bydgoszcz—Culmsee—Brodnica—Działdowo. Die Fracht vom Werk bis nach Poznań beträgt Zloty 176,— für 10 000 Kilogramm.

Wir möchten nicht verfehlen, auf die bekannten Bandsaat-Drillschare und deren rechtzeitigen Bezug hinzuweisen. Diese Bandsaat-Drillschare werden für jede Drillmaschine passend geliefert, und zwar mit Rollen als Zudeckvorrichtung für mittlere und schwere Böden und mit Zuschleifvorrichtung für leichte und mittlere Böden. Wir haben diese Bandsaat-Drillschare in diesem Frühjahr bereits in größerer Anzahl zur Ablieferung gebracht, die sich, wie wir bis jetzt gehört haben, durchaus bewährt haben. Wir werden vom Werk darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, die Bandsaat-Drillschare schon jetzt zu beziehen, da in der Bedarfszeit mit Lieferungsverzögerung gerechnet werden muß. Wir bitten daher etwaige Reflektanten, sich mit uns möglichst bald in Verbindung zu setzen. Wir stehen mit jeder gewünschten Auskunft und billigsten Offerte gern zu Diensten.

Textilwaren. Die Preise für Textilwaren sind bei uns um den inzwischen eingetretenen Rückgang des Dollarkurses ganz allgemein ermäßigt worden. Es dürfte sich also unter den jetzigen Verhältnissen ganz besonders empfehlen, unsere Preise mit den anderweitig verlangten Preisen zu vergleichen. Wir sind überzeugt, daß sich dabei Unterschiede zu unseren Gunsten herausstellen werden, da wohl nicht überall bei weichenden Kursen so dollarmäßig gerechnet werden dürfte, wie bei uns.

Wollumtausch. Wir tauschen bis auf weiteres 3¼ Pfund gewaschene bzw. 4¾ Pfund Schmutzwolle gegen 1 Pfund beste Strickwolle. Da die Preise für Schafwolle dollarmäßig gestiegen sind, waren wir in der Lage, die Wollumtausch-Bedingungen ebenfalls günstiger gestalten zu können.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. Juni 1926

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

Weizen	47.50—49.50	Braugerste prima .	29.00—31.00
Roggen	32.50—33.50	Hafer	34.50—36.50
Weizenmehl (65% inkl. Säcke) . .	75.00—78.00	Roggenkleie . . .	20.50—21.50
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	48.50	Roggenstroh, lose . .	1.90—2.10
Roggenmehl (65% inkl. Säcke) . . .	50.00	Roggenstroh, gepreßt .	3.00—3.25
		Heu, lose	7.70—7.90
		Heu, gepreßt . . .	—.—

Tendenz: ruhig.

Wochenmarktbericht vom 23. Juni 1926.

(Wo keine näheren Angaben, ist alles nach Pfund berechnet.)

Butter 2,40, **Eier** die Mandel 2.20. **Milch** 1 l 0,26, **Quark** 0,50. **Spargel** 1.00, **Stachelbeeren** 0.40, **Erdbeeren** 0,70, **Johannisbeeren** 0.60, **Himbeeren** 1,80, **Blaubeeren** das Liter 0,50. **Kirschen** 0,20—0,50, **Rhabarber** 0,20, **Salat** 3 Köpfe 0,10, **Spinat** 0,30, **Radieschen** 0,15, **Kohlrabi** 0,20, **Zwiebeln** Bündchen 0,15. **neue Kartoffeln** 0,25, **alte Kartoffeln** 0,05, **Mohrrüben** Bündchen 0,15, **Sauerampfer** 0,45, **Blumenkohl** 1,00, **Gurken** 0,50, **Schoten** 0,40, **Pfifferlinge** 0,50, **Geräucherter Speck** 2,00, **frischer Speck** 1,60, **Schweinefleisch** 1,50—1,70. **Hammelfleisch** 0.90—1,00, **Rindfleisch** 0,90—1,60, **Kalbfleisch** 1,00—1,20, **Ente** 5,00, **Huhn** 3,50, **1 Paar Tauben** 1,60, **Aale** 1,80, **Wels** 1—1,20, **Schleie** 1.20—1,40. **Karauschen** 1—1.20, **Karpfen** 1,50, **Hechte** 1,20—1,40. **Weiße Fische** 0,80.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 18. Juni 1926.

Es wurden aufgetrieben: 48 Rinder, 618 Schweine, 181 Kälber, 148 Schafe, zusammen 995 Stück Tiere.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 204, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 196—200, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 186 bis 190, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 180, Sauen und späte Kastrate 176—190.

Marktverlauf: ruhig.

Dienstag, den 22. Juni 1926

Es wurden aufgetrieben: 625 Rinder, 1306 Schweine, 497 Kälber, 620 Schafe, zusammen 3048 Stück Tiere.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 140, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 130, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 108, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —,—, vollfleischige jüngere 118, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 92—98. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgew. Färsen von höchstem Schlachtgewicht 140, vollfl. ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 130, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 112—114, mäßig genährte Kühe und Färsen 96—100, schlecht genährte Kühe und Färsen 82—86.

Kälber: beste, gemästete Kälber 120—124, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 108, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 100, minderw. Säuger 89—90.

Schafe: Mastlämmer und jüng. Masthammel 110—112, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 104, mäßig genährte Hammel und Schafe 86—90.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 210, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 204—206, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 198 bis 200, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 190, Sauen und späte Kastrate 176—196.

Marktverlauf: für Rinder und Schafe belebt, im übrigen ruhig. — Der auf Freitag, den 25. d. Mts., entfallende Viehmarkt findet am Mittwoch, dem 30. d. Mts., statt.

Marktberichte: Schildberg vom 10. VI. und Grabow vom 9. VI. 1926.

Gegenstand	Gewicht	Preis zł	Gegenstand	Gewicht	Preis zł
Roggen	100 kg	31—32	Schweine	100 kg	180—190
Lupine	"	—	Ziegen	—	—
Seradella	"	40—46	Schafe	—	—
Leinsamen ...	"	—	Gänse	per Stück	5—6
Buchweizen .	"	36—42	Hühner	"	3—4
Spörgel	"	—	Enten	"	4—5
Pferde	per Stück	200—450	Butter	1 kg	5
Rindvieh (Kühe)	"	220—500	Eier	1 Mandel	2

Danziger Produktenbericht.

In Danziger Gulden wurden notiert:	Letzte amtliche Notierung vom 21. Juni	
	Tendenz	Preis pro Ztr. in Dzg. Gulden
Weizen	—	14,00—14,13
Weizen, geringer	—	—
Roggen	fest	9,625
Futtergerste	„	9,00—9,25
Gerste	„	9,25—10,00
Hafer	—	9,75—10,25
Hafer, gelber	—	—
Kleine Erbsen	—	—
Viktoriaerbsen	—	—
Grüne Erbsen	—	—
Roggenkleie	—	6,00—6,25
Weizenkleie, grobe	—	5,75—6,00
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	—	—

Großhandelspreise per 50 kg waggonfrei Danzig.

34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

Die wichtigsten Speicherschädlinge und ihre Vernichtung.*)

Von Dr. E. Schaffnit.

*) Da wiederholt an uns Anfragen wegen Bekämpfung von Speicherschädlingen gerichtet werden, wollen wir mit obigem Artikel, der die wichtigsten Speicherschädlinge und ihre Bekämpfung behandelt, allen Interessierten Genüge tun. Schriftleitung.

Drei Gruppen von Schädlingen sind es, die für Getreidespeicher, Lagerräume für Futtermittel, Müllereibetriebe usw. wirtschaftliche Bedeutung haben: Käfer, Kleinschmetterlinge und Milben. Der Schaden, den diese Tiere anrichten, besteht darin, daß sie z. B. die Körner anbohren und ganz oder teilweise aushöhlen, z. T. die Körner- und Mehlteile verspinnen und verfilzen zu Klumpen usw., wodurch unsere Speichervorräte erheblich dezimiert werden können.

Die Schädlinge sollen zunächst kurz für sich, die im wesentlichen nach gemeinsamen Gesichtspunkten erfolgende Vernichtung unten im Zusammenhang besprochen werden.

a) Käfer.

Der weitaus häufigste und wichtigste Schädling auf den Schüttböden ist der Kornkäfer, Kornkrebs, schwarze Kornkäfer oder Wippel (Calandra granaria L.). Dieser 3,5 bis 4,5 Millimeter lange, schmale, rotbraun bis schwärzlichbraun gefärbte Rüsselkäfer ist als Parasit auf Kornböden überall verbreitet, befällt aber nie das stehende Getreide auf dem Felde. Er bohrt die Getreidekörner an, frißt sie mehr oder weniger aus und legt seine Eier einzeln in die Körner aller Getreidearten ab. Hier geht auch die Entwicklung zu der fußlosen, weißen Larve und dem fertigen Käfer vor sich, der in der Folge Ritzen und Fugen des Balken- und Mauerwerks aufsucht und sich verkriecht, um später von hier aus oder aus Resten von liegen gebliebenem infizierten Getreide in neu zugeführte Vorräte einzuwandern. Die Vermehrung geht rasch vor sich, da im Laufe eines Jahres mehrere Generationen (zwei bis drei, Entwicklungsdauer zirka 6 Wochen) aufeinander folgen.

Sein nächster Verwandter ist der Reisrüßler oder indische Kornkäfer (Calandra oryzae L.), der manchmal in großen Massen mit Speise- und Futterreis aus Indien und Südamerika importiert wird. Er arbeitet ebenso wie sein einheimischer Vetter, hat auch ganz die Gestalt wie dieser, ist aber leicht kenntlich an den vier roten Flecken auf den Flügeldecken. Die Eierablage erfolgt in der Heimat des Insektes nicht in den Lagerhäusern, sondern auf dem Felde. Er ist im Gegensatz zu unserem einheimischen Kornkrebs mit zwei völlig entwickelten Hautflügeln ausgestattet und daher zum Fliegen befähigt. Da aber nicht bekannt ist, daß er sich bei uns zu akklimatisieren vermag, liegt wohl kaum die Gefahr vor, daß er unseren einheimischen Getreidefeldern gefährlich werden kann. Nach den Erfahrungen mit zahlreichen anderen aus Amerika importierten Speicherschädlingen ist aber immerhin Vorsicht geboten.

Wenig kleiner als der Reisrüßler ist der Reiskäfer oder Schwarzkäfer (Tribolium ferrugineum F.). Er ist schlank, walzenförmig, 3—4 Millimeter lang und kastanienbraun gefärbt. Larve und Puppe sind weißlich bis hellbraun gefärbt. Reiskäfer und Reisrüßler befallen auch andere Getreide und mehlhaltige Stoffe.

Weniger häufig vorkommende Schädlinge sind der dunkelbraune Brotkäfer (Trogosita mauritiana L.), der bekannte Mehlkäfer, Mehlwurm (Tenebrio molitor L.), der Brotbohrer (Anobium paniceum L.), der Dieb (Ptinus fur L.), der zweifleckige Glanzkäfer (Nitodula bipunctata L.), der Getreidebrotkäfer (Silvanusarten), der Brotpochkäfer (Sitodrepa panicum L.), der Getreidekapuziner (Rhizopertha pusilla Fb.), der Stirnhornschwarzkäfer (Gnathocerus cornutus F.), schließlich auch noch Grillen, Schwaben usw. Der durch sie verursachte Schaden ist in der Regel nicht bedeutend.

b) Kleinschmetterlinge.

Unter den Kleinschmetterlingen ist an erster Stelle die Mehlmotte (Ephestia Kuehniella Zell.) zu nennen, die namentlich in Mühlen, nachdem sie sich einmal eingenistet hat, äußerst lästig werden kann und schwer zu bekämpfen ist. Der Schmetterling ist in sitzender Stellung mit angelegten Flügeln 10—14 Millimeter lang und hat eine Flügelspannweite von ca. 16 Millimeter. Die Vorderflügel sind graubraun gefärbt und mit einigen helleren Punkten und feinen dunklen Zickzackquerbinden versehen. Die Raupe ist weißlich-gelb bis rötlich und wird fast 2 Zentimeter lang. Durch ihre Spinntätigkeit verwebt und verfilzt sie die Mehlteile zu Röhren, Gängen und Klumpen und macht sie durch Kotausscheidungen dumpfig und ekelerregend. Die Eiablage des Schmetterlings erfolgt mit Vorliebe in dunklen Verstecken, in Balkenritzen, Winkeln, Falten an Säcken, Jute, Gaze, Sieben usw. Säcke und Siebe findet man oft völlig überzogen mit einem Mehlfilz. Innerhalb eines Jahres folgen mehrere Generationen aufeinander, so daß eine rasche Vermehrung möglich ist.

Ihr nahe steht eine Ephestie, die im Reisfuttermehl aber ebenso auch in anderem Getreide, landwirtschaftlichen Futterstoffen und menschlichen Nahrungsmitteln häufiger vorkommt, Ephestia figulilella Gr., die eine ähnliche Lebensweise führt wie die Mehlmotte.

Wirtschaftlich wichtiger für unsere Getreidevorräte ist wiederum die Kornmotte (Tinea granella L.). Sie erreicht eine Länge von ca. 0,6 Zentimeter, ihre Flügelspannweite beträgt ca. 1,5 Zentimeter. Die Vorderflügel zeigen auf silbergrauem mit gelb untermischtem Grund dunkelbraune bis schwärzliche Flecken. Die Raupe, der sog. weiße Kornwurm, frißt, zwischen den Getreidekörnern hin- und herkriechend, die Körner von außen an. (Kornkäferlarve frißt von innen und nach außen und lebt verborgen im Korn!) Gleichzeitig spinnt sie seidenglänzende Fäden und verwebt die angefressenen Körner zu Ballen, Ketten usw. Die Kornmotte hat jährlich nur eine Generation.

Etwas kleiner als die Kornmotte ist die Getreidemotte (Sitotroga cerealella Ol.). Ihre Vorderflügel sind bräunlich gefärbt, lang und schmal. Nach den Literaturangaben erfolgt die Eiablage nicht nur auf dem Kornboden, sondern auch schon auf dem Felde. Bis jetzt ist aber nicht nachgewiesen, daß sich der aus wärmerem Klima stammende Schädling bei uns dauernd einzunisten vermag. Die Raupen sind weißlich, sie bohren die Körner an, fressen sie aus und verspinnen sich schließlich innerhalb der ausgefressenen Körner oder in Balken, Ritzen usw.

Neben diesen genannten Kleinschmetterlingen kommen auch häufiger, wenn auch selten in großer Verbreitung einige Zünslerarten, der Mehlzünsler (Asopia farinalis L.), die Dörrobstschabe (Plodia interpunctella Hb.) u. a. vor, die keinen wesentlichen Schaden hervorrufen.

Milben sind in Mehlen, Kleien, Mais, Reis, Malzkeimen, Melassen, Oelkuchen usw. mit dem steigenden Konsum an Kraftfuttermitteln eine häufige Erscheinung geworden. Als Speichermilben kommen zumeist die gemeine Mehlmilbe (Tyroglyphus [Acarina] farinae Koch), die gefiederte Mehlmilbe (T. pumiger), und auf Heuböden die Heumilbe (T. foenarius) in Betracht. Die Tiere sind so klein, daß man sie ohne Zuhilfenahme des Mikroskopes kaum erkennt. Dem unbewaffneten Auge erscheinen sie als kleine weiße, durch ihre Bewegungen auffallende Punkte. Ihr Leib ist gedrungen eiförmig und mit borstenartigen Haaren besetzt. Die Milbeneier sind längliche, im jugendlichen Zustand nicht differenzierte Gebilde.

Die Vermehrung dieser Spinnentiere beginnt im Frühjahr (Mai, Juni) und ist während der warmen Jahreszeit namentlich auf feuchtem Substrat (das 15 Prozent mehr Wasser enthält) eine außerordentlich rasche.

Das Vorhandensein der Tiere weist stets auf mangelhafte Aufbewahrung und damit häufig auf verlegene, oft aber auch vollkommen verdorbene Ware hin. Stark mit Milben besetzte Futtermittel haben, wie Untersuchungen ergaben, Gesundheitsstörungen, Hautausschläge, Verkalben, Verdauungsstörungen, Entzündung der Luftröhre, Reizwirkungen des Darmes und dergl. hervorgerufen, so daß kein Zweifel über die Gefährlichkeit ihrer Verfütterung besteht. Sie sollen nur in gedämpftem oder gekochtem Zustande und auch dann nur in mäßigen Mengen zum Verbrauch gelangen. Von dem Gebrauch als menschliche Nahrungsmittel sind stark mit Milben besetzte Mehle selbstverständlich auszuschließen.

Das dauernde Vorkommen der besprochenen Lebewesen auf Getreidespeichern und Lagermagazinen deutet auf ungenügende Lüftung, mangelhafte Reinhaltung und das Vorhandensein einer dumpfigen Atmosphäre hin.

Reinlichkeit, dauernde Lüftung, Trockenhaltung und Bewegung des Getreides durch fleißiges Umschaufeln usw. sind die grundlegenden Mittel, um der Einnistung der lästigen und oft schwer zu vernichtenden Schädlinge vorzubeugen und sie da, wo sie sich angesiedelt haben, zu vertreiben.

In der Regel wird man jedoch, namentlich bei massenhaftem Auftreten, auch noch zu anderen Mitteln, namentlich chemisch wirksamen Desinfektionsmitteln greifen müssen, unter denen sich als am wirksamsten Schwefelkohlenstoff und Anilinmilch erwiesen haben. Schwefelkohlenstoff dient in erster Linie zur Desinfektion von Säcken und anderem Verpackungsmaterial, wodurch Speicherschädlinge häufig eingeschleppt werden, Anilinmilch zur Desinfektion der Lagerräume selbst, doch können auch die Lagerräume mit Schwefelkohlenstoff desinfiziert werden.

Die Anwendung beider Substanzen unterliegt aber gewissen Einschränkungen und bedingt besondere Vorsichtsmaßregeln, auf die kurz hingewiesen werden muß.

Anilin und Anilindämpfe sind giftig. In Räumen, die mit diesem Mittel behandelt werden, können sich Menschen erst dann wieder dauernd aufhalten, wenn die schädliche Wirkung des Anilins durch Verharzung verschwunden ist. Bei entsprechender Lüftung ist jede Gefahr in einigen Tagen vorüber. Die mit den Desinfektionsarbeiten betrauten Personen dürfen nicht länger als zwei Stunden hintereinander tätig sein und müssen dann abgelöst werden, da längeres Verbleiben in dem mit Anilindämpfen erfüllten Raum Unbehagen, Kopfschmerz, Blaßwerden usw., bei längerer Einwirkung Blauwerden des Körpers hervorruft. (Eventl. Bad oder Dusche zur Beseitigung der Giftwirkung!) Wenn die Kleider mit Anilinmilch durchfeuchtet sind, so müssen diese nach der Ablösung gewechselt werden. Bei Beachtung dieser Vorsichtsmaßregeln ist das Arbeiten mit Anilinmilch ganz ungefährlich. Dem Schwefelkohlenstoff ist sie schon deshalb vorzuziehen, weil ihre Wirkung nachhaltiger und daher sicherer, gleichzeitig aber auch ohne Einfluß auf die Keimfähigkeit des Getreides ist, während diese durch länger als sechsstündiges Einwirken von konzentrierten Kohlenstoffdämpfen wesentlich geschädigt wird. Schwefelkohlenstoff hat vor allem den großen Nachteil, daß er höchst feuergefährlich ist. Hantieren mit Feuerzeug und Licht, Rauchen usw. muß unter allen Umständen vermieden werden; selbst beim Aus- und Einschalten von Elektromotoren und Dynamos abspringende Funken können zur Explosion führen! Elektrische Lampen, bei denen gearbeitet werden soll, müssen gut versichert sein. Die Schwefelkohlenstoffdämpfe sind ebenfalls giftig, und längeres Einatmen führt leicht zu schweren Nervenstörungen.

Die Anilinmilch wird hergestellt durch Vermischen von 1 Liter Anilin mit 15 Liter Wasser. Die umgerührte Mischung dient zur Desinfektion des Bodens (Schruppen!), der Wände und Decken. Wände und Decken werden mit einer Weinbergspritze (oder auch mit einem Malerpinsel) bespritzt, und zwar besonders gründlich. Fugen und Ritzen in Balken und Mauerwerk, die danach am besten verkittet werden. Die Wände kann man auch mit Kalkmilch weißen, der Anilin zugesetzt ist. Infolge der Verwendung von Wasser dauert es immer einige Tage, bis der desinfizierte Raum wieder benutzt werden kann. Ist dieser nicht so lange entbehrlich, so kann man auch den äußerst flüchtigen Schwefelkohlenstoff verwenden, beachte aber streng das oben Gesagte.

Auch die Einwirkung giftiger Gase hat man als Vernichtungsmittel in Anwendung gebracht, so Schwefel- und Formalindämpfe. Ihre Anwendung wird aber eingeschränkt, weil sie Proteinstoffe und Stärke leicht verändern und insbesondere die Backfähigkeit mehlhaltiger Stoffe leicht zerstören.

Neben der chemischen Behandlung hat sich auch die Anwendung von Hitze zur Desinfektion bewährt. Werden die Schädlinge längere Zeit, ca. 4—5 Stunden einer Temperatur von 50—60 Grad C. ausgesetzt, so sterben alle ihre Entwicklungsformen ab. Zu diesem Zweck stellt man Koksöfen, besser Türkische Oefen in dem zum Desinfizieren bestimmten Raum auf und erwärmt diesen ca. 24 Stunden lang auf die genannte Temperatur. Die Speicher müssen aber ebenso wie bei der Desinfektion mit Anilinmilch nach Möglichkeit geräumt werden, weil sich die Getreideschädlinge bei der beginnenden Temperaturerhöhung in das Innere der Getreidehaufen verkriechen, wo sie die tödliche Temperatur nicht erreichen würde. Das Getreide selbst, Futtermittel und andere mehlhaltige Stoffe werden durch die Temperatur in keiner Weise geschädigt. Werden sie in dünnen Schichten ausgebreitet, so daß diese ebenfalls die Temperatur von 50—60 Gr. C. annehmen, so ist ihre Entfernung nicht notwendig. Man hat namentlich die Vernichtung der Mehlmotte durch die Anwendung des Hitzeverfahrens erfolgreich durchgeführt, doch ist seine Anwendung aus technischen Gründen und wegen des Kostenpunktes meist nur in großen Betrieben, namentlich Dampfmühlen möglich. Die durch die hohen Temperaturen leicht entstehenden Beschädigungen an Leder, Gummi usw. können vermieden werden durch gleichzeitige Feuchthaltung der Luft auf 30—40 Prozent.

Das infizierte Getreide, die Futtermittel usw. werden in folgender Weise behandelt: Man läßt es zunächst über eine Reinigungsmaschine mit einem entsprechenden Siebsatz gehen. Käfern ist die Erschütterung unangenehm, sie verlassen die Körner und werden abgesiebt; Raupen, die sich in ihren versponnenen Kokons in verfilzten Mehlteilen befinden, bleiben auf einem größeren Sieb zurück. Der Ausputz muß sorgfältig verbrannt werden.

Ferner stellt man in dem vorher gut durchgeschaufelten Getreidehaufen dunkle Schalen auf, so daß ihr Rand genau mit der Getreideoberfläche abschneidet. Die Käfer werden durch die Bewegung aufgescheucht, wandern mit Vorliebe dunklen Stellen zu, also auch nach den Schalen, an deren glatten Wandungen sie nicht mehr emporklettern können. Oder aber es werden dunkle Lappen ausgelegt, in die sich die Tiere verkriechen; sie werden nachher gesammelt und verbrannt. Auch das Aufstellen von Schalen, die mit Schwefelkohlenstoff gefüllt sind, ist zu empfehlen. Die

flüchtigen Schwefelkohlenstoffdämpfe sinken in die Getreidehaufen zwischen die Körner ein und bringen die Tiere entweder zum Absterben oder veranlassen sie zum Auswandern. Vorher wird rings um den Getreidehaufen ein kleiner Fangring von Getreideabfällen, Futtermittelresten oder dergleichen aufgeschüttet, zu dem sie ihre Zuflucht nehmen; dieser wird nach 24 Stunden zusammengefegt und verbrannt. Eine vierundzwanzigstündige Einwirkung hat nach diesem Verfahren noch keinen Einfluß auf die Keimfähigkeit der Getreidekörner, weil das Gas nur in stark verdünntem Zustande in das Getreide gelangt.

Eine weitere Maßregel, die sich als zweckmäßig erwiesen hat, ist folgende: Das infizierte Getreide, Futtermittel und dergl. wird gesackt (niemals lose) auf die Horde einer Brauereidarre oder dergl. gebracht und auf 50—60 Gr. C. erwärmt; die Schädlinge wandern dann nicht aus, sondern sammeln sich erfahrungsgemäß in der Mitte des Sackes an, weil hier die Atmosphäre anfänglich kühler ist. Außerordentlich wichtig ist dieses Verfahren für Getreide, Mehl usw., das mit Milben infiziert ist. Die Einwirkungsdauer muß 24 Stunden betragen. Vorbedingung bei Anwendung auf Getreide ist, daß dieses völlig lufttrocken ist, weil sonst die Keimfähigkeit leidet.

Kleinere Mengen können auch auf Horden ausgebreitet, in einem verschlossenen Backofen 4 bis 5 Stunden erhitzt werden.

Sehr häufig sind bekanntlich Säcke und anderes Verpackungsmaterial die Ueberträger von Speicherschädlingen. Ihre Desinfektion vor der Weiterverwendung ist daher außerordentlich wichtig. Sie erfolgt, wie bereits gesagt, am zweckmäßigsten und sichersten mit Schwefelkohlenstoff. Die Säcke werden in eine Tonne oder in ein anderes geeignetes Gefäß gebracht, mit Schwefelkohlenstoff besprengt und dieses fest geschlossen. Für 100 Säcke sind etwa 1 bis 2 Liter Schwefelkohlenstoff nötig. Nach 24 Stunden sind die Schädlinge in allen ihren Entwicklungsformen abgestorben. Die desinfizierten Säcke werden aufgeschüttelt oder gebürstet und sind nach einstündiger Lüftung ohne weiteres wieder verwendbar.

Zu diesen Ausführungen möchten wir noch einige Bemerkungen machen. Die Bekämpfung mit den hier angeführten Mitteln stößt, wie hier dargelegt, in der Praxis auf gewisse Schwierigkeiten. Schwefelkohlenstoff gehört zu den feuergefährlichsten Stoffen, die die Chemie überhaupt kennt. Beim Anilin ist der unangenehme Geruch des sich nur schwierig verflüchtenden Anilins eine unangenehme Zugabe. Das Getreide nimmt den Anilingeruch an und hält denselben lange fest. Die auch oft empfohlene Blausäuredurchgasung, die allerdings nur von besonders zu diesem Zweck bestellten Personen vorgenommen werden darf, hat den großen Vorteil, daß, wenn es gelingt, die auszugasenden Räumlichkeiten gut gegen die Außenluft abzuschließen, so daß das Gas nicht entweichen kann, alle vorhandenen Schädlinge, also auch Mäuse, Ratten usw. mit unbedingter Sicherheit vernichtet werden. Doch gerade die Blausäure, die für Warmblütler selbst in größter Verdünnung absolut tötlich wirkt, bleibt bei manchen Insekten wirkungslos. Die Widerstandsfähigkeit gegen Blausäure ist aber gerade beim schwarzen Kornkäfer sehr groß, so daß dieses Mittel nicht immer bei ihm völlig sicher wirkt. Auch sind die Kosten bei diesem Verfahren größer als bei den anderen Mitteln. Aehnlich soll es sich auch mit Schwefelkohlenstoff verhalten. Auch dieses Gift soll nicht immer ganz sicher durchgreifen. Im Pommernblatt Nr. 18 vom 1. Mai 1926 wird von der Anstalt für Pflanzenbau der dortigen Landwirtschaftskammer ein Mittel „Eryl", hergestellt von der Firma J. Ehrlich-München, empfohlen, das in einer Verdünnung von 1 : 1 direkte abtötende Wirkung auf den Käfer ausübt. Der Geruch, den dieses Mittel verbreitet, vertreibt den Käfer nicht, sowie aber eine Berührung des Körpers stattgefunden hat, stirbt das Tier ab. Die Käfer sollen nicht im Stande sein, sehr schmale Erylstreifen von etwa 5 mm zu überschreiten. Es ist daher nicht notwendig, große Flächen zu bestreichen, sondern man braucht nur kleine Fangstreifen anzulegen, die dann in einer höheren Konzentration ausgeführt werden können. Eryl hält sich auf dem verschiedensten Bodenbelag-Material sehr lange. Der Geruch ist ziemlich stark und zwar vorherrschend nach Karbolineum, geht jedoch nach 3 tägiger Lüftung wieder vollständig verloren. Da der schwarze Kornkäfer nicht fliegen kann, sondern das Getreide nur zu Fuß erreicht, kann man ihn durch Anlegen von solchen Schutzstreifen abfangen. Es wäre sehr zweckmäßig, wenn auch unsere Landwirte einen Versuch mit diesem Mittel durchführen würden. Wir sind gern bereit, uns Probemuster zuschicken zu lassen und bei Landwirten, die sehr mit der schwarzen Kornkäferplage zu kämpfen haben, Versuche durchzuführen.

Zum Schluß möchten wir noch auf ein einfaches und doch auch erfolgreiches Mittel gegen den Getreidekrebs hinweisen. Man breitet gutes Heu auf den völlig leeren Getreideboden, nimmt es am nächsten Morgen vorsichtigt wieder weg und verbrennt es. Darauf wird frisch gebrannter Staubkalk in nicht zu dünner Schicht über den Boden, vornehmlich über alle Ritzen und Fugen gestreut und die Wände mit scharfer Kalkmilch ausgiebig bestrichen; der Kalk wird nach ein bis zwei Tagen mit scharfer Bürste oder Handbesen säuberlich zusammengekehrt und in Gefäßen mit glatter Wand hinausgetragen und tief im Boden mit genügendem Kalkzusatz vergraben. Mit Kornkrebsen behaftetes Getreide wird mit Vorteil über eine Windfege mit scharfem Luftzuge gelassen. Am hinteren Ende wird eine dichte Plaue, noch besser eine grobfaserige Pferdedecke auf den Fußboden gelegt, auf die die ausgepleuderten Insekten fallen, worauf die Unterlage in siedendes Wasser gesteckt wird. Genügt einmaliges Pleudern nicht, so wird dasselbe mit verstärktem Luftzuge erneuert. Etwaige hinten abfallende Körner können an das Federvieh verfüttert werden.

36 Rindvieh. 36

Die Blähsucht beim Rinde.

Von Ing. agr. Karzel, Posen,

Das Aufblähen beim Rinde, das jedes Jahr unzählige Opfer fordert, ist auf mehrfache Ursachen zurückzuführen. Die Krankheit selbst beruht auf Verdauungsstörungen, die sich aus unsachgemäßer Fütterung ergeben. Zunächst soll der Uebergang zur Weidefütterung allmählich, also in etwa 8 bis 14 Tagen, erfolgen, desgleichen auch die Rückkehr zur Stallhaltung und Trockenfütterung. Im ersten Fall sind Aufblähen, Verdauungsstörungen, Durchfall, im letzteren hartnäckige Verstopfungen häufige Folgen. Um das Aufblähen zu vermeiden, gibt man den an Grünfutter nicht mehr gewöhnten Tieren im Stall etwas Heu, bevor man sie auf die Weide schickt. Besondere Vorsicht ist in dieser Richtung namentlich bei naßkaltem Wetter und bei der Beweidung von üppig gewachsenen jungen Grasbeständen, Brach- und frischen Stoppelfeldern, sowie von Kleefeldern geboten. An den stark blähenden Klee sind selbst die Weidetiere allmählich zu gewöhnen. Das Tränken ist kurz vor oder einige Stunden nach Verzehr dieses oder anderer stark blähender Futtermittel zu unterlassen. Selbst beim Uebergang von einer Weide zur anderen ist Vorsicht am Platze. Das Aufblähen kann jedoch auch durch zu gierige Aufnahme des jungen, leicht verdaulichen und dabei viel Kohlensäure und Sumpfgas bildenden Klees erfolgen. An schwülen Tagen ist welkerscheinender Klee nicht minder bedenklich. Bereiftes, beregnetes oder betautes Grünfutter, das nach dem Mähen längere Zeit im Haufen gelegen hat und zu welken und pappig zu werden oder bei zu dichter Lagerung sich zu erhitzen beginnt, wirkt ebenfalls blähend. Doch auch verdorbene Hackfrüchte sowie gierig aufgenommene Schlempe ohne Beimengung von Spreu oder Häcksel kann Anlaß zum Aufblähen geben. Ferner soll das Vieh niemals gegen den Wind gehütet werden.

Durch die rasche Gärung des feuchtwarmen Futters entstehen im Pansen Gase, die die Auftreibung des Hinter-

leibes, vor allem des Pansens, verursachen. Der stark aufgetriebene Pansen drückt nach allen Seiten, also auch auf die Blutgefäße und das Zwerchfell. Hierdurch wird der Brustraum zusammengedrückt. Die Folgen sind: Aufhören des Wiederkauens und des Fressens, Verweigerung von Getränken, beschleunigtes und erschwertes Atmen. Mit Zunahme der Auftreibung werden die Tiere unruhig und ängstlich, der Blick stier, die äußeren Venen treten stark hervor, der Puls ist unregelmäßig und beschleunigt. Die Füße und Hörner werden kalt, die Schleimhäute bläulich. Der Verlauf der Krankheit ist, wenn nicht sofort helfend eingegriffen wird, ein schneller. Die Tiere schwanken, stürzen hin und gehen an Erstickung oder infolge Zerreißen des Pansens ein. Die Behandlung hat auf eine möglichst schnelle Entfernung der angesammelten Gase hinzuwirken.

Mäßiges Aufblähen verschwindet durch Aufstoßen (Rülpsen) und Absetzen von Kot von selbst wieder. Um jenes hervorzurufen, dienen folgende Maßnahmen: Man knüpfe ein Strohseil, beschmiere den Knoten mit Schmierseife oder Teer, stecke ihn dem Tier ins Maul und knüpfe die Enden am Hinterkopfe hinter den Hörnern fest zusammen. Das Tier wird hierdurch, besonders durch den schlechten Geschmack, zur lebhaften Zungenbewegung und Aufstoßen veranlaßt. Hauptner in Berlin baut den sogenannten Ruktator, der ein energischeres Aufstoßen bei einem kranken Tier verursacht, als die üblichen Mittel. Der Apparat besteht aus zwei Bügeln, die um einen Stab beweglich sind. Indem die Bügel bei jeder Bewegung der Zunge den Hintergaumen schlagen, rufen sie Brechreiz hervor. Wird dieser Apparat rechtzeitig angewandt, so führt er in den meisten Fällen zu einer schnellen Ausstoßung der Gase, ja selbst zur teilweisen Entleerung des Mageninhalts. Weiter ist der Hinterleib öfters mit kaltem Wasser zu begießen und von zwei kräftigen Männern mit Strohwischen gehörig zu reiben. Die linke Flankengegend ist mit beiden Fäusten in kürzeren Abständen, immer etwa 10 Minuten lang, zu kneten und zu walken. Besonders die hervorgewölbte Hungergrube ist energisch zu bearbeiten. Sie wird mit den kreuzweise übereinander gelegten Händen anhaltend kräftig gedrückt. Ist ein Mann ermüdet, wird er von einem anderen abgelöst. Schafe nimmt man mit dem Hinterteil zwischen die Knie und übt mit diesen einen abwechselnden Druck auf den Leib aus. Empfohlen wird auch das Herumführen der Tiere im Schritt — und zwar möglichst bergan — und das Hineintreiben in kaltes Wasser. Daneben läßt man reichlich kaltes Wasser, dem etwas Salz und Seife zugesetzt wird, mit Hilfe eines Irrigators in den Mastdarm einlaufen.

Bisweilen wird die Anwendung des Schlundrohrs notwendig werden. Bei seiner Anwendung muß man jedoch sehr vorsichtig vorgehen, damit man nicht den Schlund durchstößt. Man schiebt zu diesem Zwecke ein flaches, mit einer runden Oeffnung versehenes Holz dem Tier ins Maul, durch welches dann das Rohr geschoben wird. Innerlich reicht man zur Bindung der Gase Kalkwasser (1 bis 2 Eßlöffel Aetzkalk werden mit Wasser befeuchtet; ist der Kalk sehr fein, wird er mit Wasser verrührt und in eine Flasche gefüllt), dem man 2 Schnapsgläser Alkohol zusetzen kann, oder Salmiakgeist (15 ccm zu 1 l Wasser) oder 2 l starken heißen Kaffee mit Schnaps, oder Theravetrol-Docnhardt zweistündlich 2 Eßlöffel voll in Branntweint. Terpentinöl oder Petroleum dürfen dagegen nicht eingegeben werden, da das Fleisch hiernach bei einer evtl. Notschlachtung ungenießbar wird.

Droht Erstickungsgefahr, dann muß man ungesäumt mit dem Trokar den Pansenstich vornehmen. Man sticht in der Mitte der linken Hungergrube an der am meisten emporgewölbten Stelle oder in der Mitte einer von den äußeren Darmbeinwinkeln bis zur letzten Rippe gedachten Linie ein. Man muß in der Richtung nach vorn abwärts stechen, setzt das Instrument mit der linken Hand auf die einzustechende Stelle und versetzt ihm einen kurzen, kräftigen Schlag. Hierauf wird das Stilet herausgezogen und die Gase ausströmen gelassen, jedoch nicht auf einmal, sondern man unterbricht dies öfters auf einige Minuten, indem man die Oeffnung der Kanüle mit dem Finger verschließt. Durch zu schnelles Entweichen der Gase kann durch das zurückgedrängte Blut plötzlich eine Gehirnblutleere entstehen und Ohnmacht des Tieres hervorrufen. Um bei den sich oft wälzenden, aufgeblähten Tieren die richtige Einstichstelle leichter zu finden, empfiehlt es sich, bei allen zu Trommelsucht neigenden Tieren vor dem Weideaustritt die Einstichstelle mit der Schere zu kennzeichnen. Etwaige in die Trokarhülse eingedrungene Futtermassen werden durch eine Sonde zurückgestoßen. Die Hülse läßt man einige Zeit für evtl. Nachblähungen in der Wunde stehen. Dann zieht man sie heraus und verklebt die Wunde mit einem Pechpflaster oder mit Teer. Bei drohender Lebensgefahr und Ermangelung eines Trokars benutzt man ein Messer, das man in einer offenen Flamme desinfiziert, und schneidet mit nach unten gerichteter Schneide eine ungefähr 4 cm breite Wunde. Das Messer bleibt bis zur völligen Entweichung der Gase in der Wunde stecken. Die Nachbehandlung besteht in einer sehr mäßigen Fütterung und in der Förderung der Verdauung durch Salzsäure (1 Eßlöffel auf 1 Eimer), Kochsalz, Wermut, Kümmel usw.

Auch bei dieser Krankheit müßte sich der Landwirt immer vor Augen halten, daß Vorbeugen besser ist als Heilen und von vornherein alle Vorsichtsmaßnahmen treffen, die ein Aufblähen der Tiere verhindern.

Bilanzen.

Vermögens-Bilanz am 31. Dezember 1925.

Aktiva:		zł
Kassenbestand am Schlusse des Geschäftsjahres		45,29
Ausstand in lfd. Rechnung bei Genossen		13 989,—
Hypotheken		2 286,90
Warenbestand		94,19
Wertpapiere		500,—
Inventar		135,—
Beteiligung b. L. H. Ges.		500,—
Summe der Aktiva		17 550,38
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben der Genossen	1 229,80	
Reservefonds	1 712,49	
Betriebsrücklage	1 712,48	
Spareinlagen	481,67	
Schuld in lfd. Rechnung an Genossen	4 509,95	
Schuld in lfd. Rechnung bei der Prov.-Genossenschaftskasse	3 401,84	
Schuld b. d. L. H.-Ges.	901,91	
Schuld b. Pudewitzer Kaufhaus	3265,—	17 215,14
Reingewinn		335,24

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 1. 1. 25 89
Abgang 17. Bestand am 1. 1. 1926 72

Spar- und Darlehnskasse Kiszkowo
Spółdzielnia z odpow. nieogran. [560

Roeseler Krause.

Gemäß Artikel 59, Absatz 2, des Genossenschaftsgesetzes vom 29. Oktober 1920 werden die Bilanzen und Mitgliederbewegung vom 31. Dezember 1924 nachbenannter Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskassen	Kassenbestand zł	gr	Bankguthaben zł	gr	Forderungen an Mitglieder zł	gr	Mobilien und Immobilien zł	gr	Sonstige Aktiven zł	gr	Summe der Aktiven zł	gr	Geschäftsguthaben zł	gr	Reserven zł	gr	Spar-Einlagen zł	gr	Einlagen in laufender Rechnung zł	gr	Bankschulden zł	gr	Sonstige Passiven zł	gr	Summe der Passiven zł	gr	+ Gewinn — Verlust	zł	gr	Mitgliederbewegung Zugang	Abgang	Stand am Ende des Jahres	Unterschriften gez.: gez.:
Arkuszewo	135	77	14 384	90	1 306	53	135	—	8 727	30	34 689	50	260	—	2 408	18	16 346	32	4 965	88	537	80	—	—	24 518	18	+	171	32	—	—	31	Grund, Machner.
Chabsko	664	35	1 769	10	3 487	45	226	—	4 932	51	11 079	41	1 028	67	83	01	1 435	59	8 588	19	—	—	—	—	11 135	46	—	56	05	—	1	24	Schofer, Mantke.
Dominowo	431	91	322	60	12 367	94	5 500	—	11 968	68	30 591	13	2 525	—	6 689	66	8 507	91	12 180	96	—	—	460	—	30 363	53	+	227	60	—	—	46	Schürmann, Gresbrand.
Gorzykówko	—	—	—	—	—	59	60	—	925	30	985	89	—	—	299	18	—	—	22	24	787	84	—	—	1 109	26	—	123	37	—	3	14	Pilz, Beiderwellen.
Jaroszewo	313	18	—	—	15 497	98	218	70	4 195	67	20 225	53	1 217	40	566	22	4 755	25	242	72	11 860	80	1 380	—	20 022	39	+	203	12	—	3	52	Gehlhar, Schulz.
Jeziora wielkie	94	22	—	—	1 037	77	675	—	2 285	—	4 091	99	140	—	416	91	203	62	10	16	3 299	10	—	—	4 069	79	+	22	20	—	2	42	Basler, Krüger.
Karolinowo	—	—	—	—	37	05	—	—	149	07	186	12	—	—	—	—	—	—	27	25	276	—	—	—	303	25	—	117	13	—	—	10	Schülke, Werk.
Karmiszewo	4	29	—	—	7 831	64	225	—	1 224	87	9 285	80	130	—	256	40	3 637	70	586	45	4 531	—	—	—	9 141	55	+	144	25	—	—	21	Eilmes, Mayer.
Kępno	1	72	6 351	40	911	08	400	—	1 225	65	8 889	85	110	91	25	94	5 611	28	2 557	55	—	—	399	99	8 705	67	+	184	18	2	1	39	Trzecisk, R. Kühn.
Kowalewko	810	94	—	—	803	34	225	—	1 224	87	3 064	15	—	79	214	39	160	76	962	98	1 593	40	—	—	2 932	32	+	131	83	—	—	74	Müller, Krüger.
Kaczkowo	8	49	490	20	1 360	09	150	—	152	39	2 161	17	225	—	564	77	657	56	449	70	—	—	—	—	1 897	03	+	264	14	1	—	46	Eitner, Stahn.
Kłódzin	352	20	—	—	5 567	46	360	—	1 394	02	7 673	68	220	—	542	37	5 221	89	—	—	1 682	90	—	—	7 667	16	+	6	52	—	—	34	Bartling, Holtmann.
Kruszyn	145	79	—	—	5 492	49	200	—	1 610	31	7 448	59	111	03	469	14	463	18	593	75	5 041	—	330	—	7 008	10	+	440	49	1	—	26	Seefeldt, Sodtke.
Krzyżko nowe	1 501	41	—	—	4 915	26	90	—	3 372	15	9 878	82	327	26	316	40	—	—	93	52	8 325	—	726	29	9 788	47	+	90	35	—	—	45	Niemeyer, Kliche.
Łubowo	316	52	—	—	10 487	37	1 080	—	10 485	30	22 369	19	360	—	3 246	36	15 413	61	940	88	1 488	40	684	—	22 133	25	+	235	94	—	—	72	Nolting, Rohlfs.
Łopiennica	115	67	—	—	6 658	88	90	—	5 170	53	12 035	08	440	—	154	33	6 456	95	665	90	4 239	30	—	—	11 956	48	+	78	60	—	—	51	Eickmeyer, Hallerberg.
Miłostowo	—	—	—	—	—	—	45	—	162	—	207	—	30	—	—	—	—	—	8	68	344	15	—	—	382	83	—	175	83	—	1	12	Wittich, Schramm.
Mogilno	71	70	811	40	860	—	41 770	—	1 384	87	44 897	97	271	50	31 200	62	505	98	258	67	—	—	12 117	65	44 354	42	+	543	55	—	2	31	Thomczek, Friedrich.
Mieścisko	378	82	—	—	34 367	64	280	—	26 796	75	61 823	21	1 360	—	119	78	2 071	70	11 931	63	45 247	80	—	—	60 730	91	+	1 092	30	—	—	54	Gohlke, Machel.
Małe Sokolniki ...	—	—	—	—	1 471	19	198	—	1 354	45	3 023	64	—	—	652	48	1 811	81	137	82	350	80	53	80	3 006	71	+	16	93	—	2	14	Kumbeil, Piehl.
Margonin	107	80	—	—	2 916	81	120	—	10 389	12	13 533	73	646	11	19	84	7 959	36	3 186	20	1 703	90	—	—	13 515	41	+	18	32	1	4	44	Stern, v. Gorski.
Miechów	185	94	1 368	40	372	52	100	—	1 210	37	3 237	23	300	—	231	91	2 015	03	501	70	—	—	—	—	3 048	64	+	188	59	1	1	30	Kosuch, Scholz.
Niemczyn	463	31	—	—	4 050	44	540	—	2 488	73	7 542	48	270	—	687	29	2 332	67	198	23	3 640	30	381	66	7 510	15	+	32	33	—	9	75	Busch, Kopp.
Owieczki	205	73	1 492	80	6 567	19	—	—	4 740	89	13 006	61	275	—	917	90	9 771	20	875	44	—	—	—	—	11 839	54	+	1 167	07	7	5	42	Heth, Janke.
Ostrowite	932	38	—	—	21 232	22	500	—	2 453	73	25 118	33	450	—	700	37	497	37	6 043	58	13 138	50	3 883	55	24 713	37	+	404	96	—	—	45	Gohlke, Schwanses.
Podlaski wys.	129	60	—	—	13 623	08	270	—	3 663	60	17 686	28	1 325	—	299	33	1 659	55	12 459	92	333	10	529	—	16 605	90	+	1 080	38	3	3	46	Brauch,, Proß.
Piotrów	144	86	148	60	1 035	83	—	—	711	93	2 041	22	360	—	254	41	7	49	1 197	52	—	—	77	05	1 896	47	+	144	75	2	—	41	Quiram, Schmidt.
Parzew	3 222	04	—	—	17 773	80	315	—	1 885	89	23 196	73	90	13	370	98	4 193	13	3 225	39	13 440	90	854	41	22 174	94	+	1 021	79	—	—	40	Glade, Brüggemann
Ruchocin	—	—	—	—	5 124	34	135	—	1 128	93	6 388	27	235	—	674	—	—	—	308	53	5 043	44	—	49	6 261	46	+	126	81	—	—	18	Nadolni, Freitag.
Romanowo	41	79	—	—	1 313	82	198	—	369	16	1 922	27	275	20	1 297	25	12	60	—	—	5	04	—	—	1 590	09	+	332	68	—	12	55	Kaatz, Schade.
Raszków	881	96	—	—	35 085	50	400	—	2 477	73	38 845	18	330	—	576	92	4 689	32	5 205	89	22 775	30	4 140	—	37 717	43	+	1 127	75	2	—	115	Köller, Hekmann.
Rosko	2	13	5 629	50	2 567	19	270	—	652	73	9 121	55	212	48	412	79	7 913	13	—	—	512	40	—	—	9 050	80	+	70	75	—	1	25	Schrödter, Lüders.
Racendów	718	13	2 317	50	3 284	45	540	—	1 297	13	8 157	21	91	20	710	02	4 795	36	1 892	45	—	—	642	50	8 131	53	+	25	68	—	—	36	Rust, Wilke.
Sobiejiernie	1 063	39	—	—	22 687	39	180	—	2 802	40	26 733	18	410	—	1 721	43	13 588	36	295	83	9 426	60	500	—	25 942	22	+	790	96	—	3	34	Schröer, Feldkamp.

Saison-Ausverkauf

Vom 1ten bis 15ten Juli verkaufe ich aus in meinen drei Abteilungen zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen. Besichtigen Sie meine Fensterauslagen. Ueberzeugung macht wahr.

Teppiche und Büros: 27. Grudnia 9.
Tuche und Futterstoffe: Stary Rynek 56.
Herrenbekleidung: Stary Rynek 91,
(Eingang Wroniecka)

Auf meine, zufolge der Kurssteigerung des Złoty bereits um 20% ermässigten Preise erteile ich in der Zeit vom 1. bis 15. noch bedeutenden Nachlass. Ein jeder sollte die Gelegenheit wahrnehmen.

Teppiche · Kelims · Brücken
Läufer · Gardinen · Stores
Decken · Möbel-Dekorations-Stoffe
usw.

KAZIMIERZ KUŻAJ

Teppich-Zentrale

ulica 27. Grudnia 9. [563

Thorner Vereinsbank, Sp. z o. odp.

Bilanz am 31. Dezember 1925.

Aktiva.

	zł	gr
Kassenbestand	24 155	68
Guthaben bei der Bank Polski	38 397	59
" beim Postscheckamt	1 028	56
" bei Banken	9 169	58
Bestand an ausländischen Zahlungsmitteln und Guthaben	42 319	61
Wechsel	286 747	50
Guthaben in laufender Rechnung	844 664	78
Wertpapiere	1 000	—
Wechsel und Schecks zum Einzug	63 139	59
Beteiligungen	3 771	60
Bürgschaften	57 286	33
Grundstück	40 000	—
Einrichtung	1 000	—
Durchlaufende Posten	11 226	25
	1 423 907	07

Passiva.

	zł	gr
Mitgliederguthaben:		
a) verbleibender Mitglieder 95 145,35		
b) ausscheidender " 3 462,49	98 607	84
Gesetzliche Rücklage	96 209	40
Betriebsrücklage	70 383	60
Steuerrücklage	27 462	93
Schulden in laufender Rechnung	56 344	31
Spareinlagen:		
a) zur tägl. Verfügung zł. 202 459,—		
b) zur Kündigung " 551 181,84	753 640	84
Rediskont bei der Bank Polski	38 318	63
Vorauserhobene Zinsen für 1926	3 353	80
Bürgschaften	57 286	33
Duchlaufende Posten	82 573	78
Währungs-Ausgleich-Konto	61 927	13
Reingewinn	77 798	48
	1 423 907	07

Die vorstehende Bilanz ist durch die Mitgliederversammlung am 16. Juni 1926 genehmigt worden. Die Gesamthaftsumme betrug am Jahresschluß bei 372 Mitgliedern mit 1 136 Geschäftsanteilen złoty 1 136 000.
Toruń, im Juni 1926.

Der Vorstand:
Wohlfeil. Anbuhl. Bartel. (562

Auf Veranlassung des Sąd Powiatowy, Bydgoszcz, ist die Auflösung der „Deutschen Viehverwertungsgenossenschaft Bydgoszcz, sp. z o. o." am 22. 9. 1925 verfügt worden. Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Ansprüche umgehend bei der Genossenschaft anzumelden.

Bydgoszcz, den 24. 5. 1926.
Dworcowa 30.

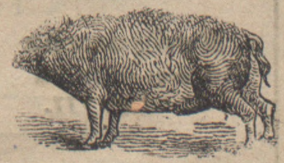
Der Liquidator:
Steuck. [500

FRITZ SCHMIDT
Glaserei und Bildereinrahmung,
Verkauf von Fensterglas, Ornamentglas und Glaserdiamanten.
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 11.
Gegr. 1884. [474

Felgen und Speichen

(Rotbuche) **(Eiche und Esche)**
aller Stärken, erstklassige trockene Ware,
gibt in jeder Menge ab: [554
S. Tiefenbrunn, Kępno. Teleph. 63.

Altbekannte **Stammzucht** des großen weißen



Edelschweines

gibt dauernd ab: **Jungeber und Jungsauen** von 3 Monaten aufwärts, erstklassiges, robustes Hochzuchtmaterial ältester reinster Edelschwein-Herdbuch-Abstammung.

Modrow, Modrowo (Modrowshorst)
811) bei Starszewy (Schöneck), Pomorze.

Futterkalk,

Ia deutsche Ware, eine nie wiederkehrende Gelegenheit, äusserst preiswert, solange Vorrat reicht. (347

Hermann Fiebach, Bydgoszcz, Gdańska 35.

J. KADLER, vorm. O. Dümke, Möbelfabrik — Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 36
Eingang durch den Hof

empfiehlt (3

Wohnungseinrichtungen, Klubmöbel.



Zahnarzt (513
Dr. Dümke,
Sprechstunden: 9—1, 3—6.
Poznań, Kantaka 6, II.

Echtes vegetabilisches
Pergamentpapier
(in Rollen und Bogen)
für Molkereien usw.
B. Manke
Poznań, ul. Wodna 5.
Papier- u. Schreibwaren.
Fernruf 5114. (510

Restaurant - Kaffeehaus - Weinstuben
„BRISTOL"
Ecke Zwierzyniecka und Jasna
Telephon 6001. Inh.: *J. Dymek, Poznań* Telephon 6001.
Erstes Haus am Platze.
3 Minuten zum Hauptbahnhof. (559
Haltestelle sämtlicher Straßenbahnlinien.

Kaufe Wild, Geflügel, Gartenerzeugnisse, Butter und Eier
zu den höchsten Tagespreisen.
Offerten erbittet (477
A. Brandt, Czarnków. Tel. 7.



Hochprozentiges Sonnenblumenkuchenmehl.
Bestes Kraftfutter für Milchvieh, Ochsen und Pferde.
Laengner & Jllgner, Toruń, Chełmińska 17, I.
Telefon Nr. 111 und 139. (446

Alle Anzeigen:
Familienanzeigen
Stellenangebote
An- und Verkäufe usw.
gehören in das
Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt.

Empfehlenswerte namentlich ca.
Baumwollwaren 20000 Meter

Hemdentuch 80—160 cm. v. 1.50	Madapolam 80—200 cm. v. 2.40	Lakenleinen 140-160 cm. v. 3.10	Tischdamast 140-170 cm. v. 5.40	Handtücher vom Meter v. 1.00
Beinkleider Köper v. 3.60	Windelgaze p. Meter v. 1.10	Hemdenstoff glatt u. gestr. v. 2.20	Oxford v. 1.30	Piquébarchend v. 2.70
Frottierstoff, Handtücher Laken, Mäntel.	Bettinletts v. 3.10	Taschentücher v. 55 gr.	Tischtücher und Servietten v. 2.30	Batiste Voile, Opale v. 3.80

BŁAWAT POLSKI,
TOW. AKC.
Poznań, Stary Rynek 87/8. Kramarska 13/14.
(561

Zu der am Mittwoch, dem 30. Juni d. Js., abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Matschke-Mühlenstraße stattfindenden

Generalversammlung

der hiesigen Heimstättengenossenschaft, spółdz. bud. z ogr. odp. ladet ergebenst ein

Tagesordnung:

1. Jahresbericht,
2. Genehmigung der Bilanz,
3. Entlastung des Vorstandes,
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern,
5. Verschiedenes.

Der Aufsichtsrat: (—) Angermann.



Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Ing. agr. Karl Karzel, für den Verlag u. Anzeigen: Luise Dahlmann, in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala", Berlin S.W 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.